

Familienpolitik ist für mich ...

Sechs Familiensprecherinnen stehen Rede und Antwort im Vorfeld der Nationalratswahl am 1. Oktober

Wir haben die Familiensprecherinnen der österreichischen Parteien zu ihrem Zugang zur Familienpolitik, zu neuen Familienformen sowie über ihre Wünsche an die Forschung und die nächste Bundesregierung gefragt. Rede und Antwort standen Ridi Steibl von der Österreichischen Volkspartei (ÖVP), Andrea Kuntzl von der Sozialdemokratischen Partei Österreichs (SPÖ), Sabine Mandak von den Grünen, Elke Achleitner vom Bündnis Zukunft Österreich (BZÖ), Barbara Rosenkranz von der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) und Melina Klaus von der Kommunistischen Partei Österreichs (KPÖ). Sie lesen hier die ungekürzten Original-Texte, die uns schriftlich zur Verfügung gestellt worden sind.

Familienpolitik ist für mich ...



Ridi Steibl, ÖVP

... eines der wichtigsten gesellschaftlichen Ziele innerhalb der Regierungsarbeit. Denn nur eine nachhaltige Familienpolitik sorgt dafür, dass vorhandene Kinderwünsche realisiert und wieder mehr Kinder geboren werden. Das bedeutet, für jene politischen, sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu sorgen, die es der jungen Generation ermöglichen, den Wunsch nach Familie und Kindern zu realisieren, in die Erziehung von Kindern zu investieren, Familie und Generationensolidarität zu leben und Fürsorge für andere als Teil der eigenen Lebensperspektive zu betrachten.

Zu welchen Familienthemen besteht Ihrer Meinung nach Forschungsbedarf?

- demographische Bevölkerungsentwicklung
- die Frage der Generationensolidarität
- Vergleich der familienpolitischen Situation und Förderungen im EU-Vergleich
- Leben im Alter im EU-Vergleich

Welchen Platz nehmen neue Lebensformen (z.B. Patchworkfamilien, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Partnerschaften) in Ihrer Familienpolitik ein?

In unserer Gesellschaft sind heute die verschiedensten Familien- und Lebensformen gelebte Realität. Ziel einer nachhaltigen Familienpolitik ist es daher, das Wohl des Kindes bei all diesen Familienformen in den Mittelpunkt zu stellen.

Als Familiensprecherin der ÖVP wünsche ich mir von der nächsten Bundesregierung, dass...

... Familie lebbarer gemacht wird. Beispielsweise mit dem Ausbau und der Ausweitung von Kinderbetreuungseinrichtungen und einem Gratis-Kindergartenjahr; Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Weiterentwicklung des Kinderbetreuungsgeldes, der steuerlichen Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten und einer besseren Verankerung der Partner- und Elternbildung. Familienpolitik ist sowohl auf lokaler, als auch auf europäischer Ebene gefragt. Die Einführung einer Familienverträglichkeitsprüfung stellt die Berücksichtigung der Kinder- und Familienbelange bei allen Gemeinde-Planungen sicher. Da die EU keine Kompetenzen im Bereich der Familienpolitik hat, muss die Familie stärker thematisiert werden. Langfristig ist eine EU-Strategie zur Familienpolitik zu erarbeiten. | ridi.steibl@stvp.at

Familienpolitik ist für mich ...



Andrea Kuntzl,
SPÖ

... ein Herzensanliegen. Es geht hier um das Wohl und die Zukunft unserer Kinder. Familienpolitik muss Rahmenbedingungen schaffen, in denen Menschen sich leicht für Wunsch Kinder entscheiden können, in denen allen Kindern faire Chancen offen stehen, aber auch beide Elternteile Familie und Beruf vereinbaren können.

Zu welchen Familienthemen besteht Ihrer Meinung nach Forschungsbedarf?

Meiner Ansicht nach gibt es im Bereich der "neuen Familienformen" großen Forschungsbedarf. Erhebungen über den Bedarf sowie die Wünsche und Erwartungen von Eltern und Kindern an die unterschiedlichen Formen von Kinderbetreuungseinrichtungen, sind weiterhin notwendig. Ein Thema, das leider immer aktuell ist, in dem aber große Forschungsdefizite bestehen, ist "Gewalt in der Familie". Interessant wären auch Forschungen über neue Geschlechterrollenidentitäten, insbesondere über das neue Männerbild.

Welchen Platz nehmen neue Lebensformen (z.B. Patchworkfamilien, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Partnerschaften) in Ihrer Familienpolitik ein?

Das Zusammenleben der Menschen ist heute von größerer Vielfalt geprägt als noch vor wenigen Jahrzehnten. Für die SPÖ sind diese Lebensformen gleichwertig. Egal ob "Patchwork", alleinerziehend, verheiratet oder unverheiratet, hetero- oder homosexuell. Wir machen eine Familienpolitik, die für jede dieser Lebensformen die bestmöglichen Rahmenbedingungen schafft. Hier gibt es großen Reformbedarf. Sei es im Familienrecht, im Arbeitsrecht (wie etwa beim Anspruch auf Pflegeurlaub) oder zum Beispiel bei der flexibleren Gestaltung des Kindergeldes.

Als Familiensprecherin der SPÖ wünsche ich mir von der nächsten Bundesregierung, dass...

...von Seiten des Bundes endlich wieder Verantwortung für unsere Kinder übernommen wird. Österreichs Familien brauchen eine Unterstützung der Bundesregierung beim österreichweiten Ausbau von qualitativ hochwertigen Kinderbetreuungseinrichtungen. Kinderbetreuungseinrichtungen fördern nicht nur die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern, sie leisten vor allem einen wesentlichen Beitrag zur Bildung unserer Kinder. Dementsprechend dürfen Kinderbetreuungseinrichtungen nicht als "Aufbewahrungsstellen" diskriminiert werden. Sie sind viel mehr KinderBILDUNGseinrichtungen. Österreich muss daher sowohl in einen quantitativen wie auch qualitativen Ausbau investieren. |

andrea.kuntzl@spoe.at

Familienpolitik ist für mich ...



Sabine Mandak,
Die Grünen

... eine der großen Herausforderungen für politisches Handeln: Es geht um die Kunst, einerseits private Lebensräume zu respektieren und andererseits Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Familienleben unterstützen. Im Mittelpunkt der Familienpolitik steht das Kind, nicht die Frage, ob seine Eltern verheiratet sind oder für sich eine andere Form des Zusammenlebens gefunden haben.

Zu welchen Familienthemen besteht Ihrer Meinung nach Forschungsbedarf?

Hinsichtlich der Kleinkindforschung ist die Frage der Bedeutung von Gruppen für Kleinkinder besonders wichtig, weil es das Leben praktisch aller Eltern berührt (und sei es über das schlechte Gewissen beim ständig mitschwingenden Vorwurf, Eltern würden ihre Kinder abschieben): Unter welchen Bedingungen ist das Leben in einer Gruppe für Kinder positiv? Wie kann entsprechende Qualität geschaffen und gesichert werden?

Trennung/Scheidung: Konfliktmanagement bei getrennten Paaren bzw. Paaren in Trennung. Welcher gesellschaftlicher wie individueller Rahmenbedingungen und Möglichkeiten bedarf es, um Trennungen/Scheidungen ohne nachhaltige emotionale Beschädigung der Beteiligten bewältigen zu können?

Österreich ist das Land mit der höchsten Unterstützung für "Familien" bzw. "Familienpolitik". Dennoch verfügt jede/r dritte Alleinerziehende sowie jede dritte Familie mit drei oder mehr Kindern über Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle. Wie können diese Mittel also eingesetzt werden, um Armut zu verhindern?

Welchen Platz nehmen neue Lebensformen (z.B. Patchwork-Familien, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Partnerschaften) in Ihrer Familienpolitik ein?

Die Frage der PartnerInnenwahl, der sexuellen Orientierung sowie der Wahl der Form des Zusammenlebens und der konkreten Ausgestaltung einer Partnerschaft sind die privatesten und persönlichsten Entscheidungen, die Menschen treffen. Sie sind zu respektieren. Es sind individuelle Entscheidungen erwachsener Menschen, für die das Individuum der Gesellschaft gegenüber keine Rechenschaft zu legen hat. Auch für Kinder steht die

Frage im Vordergrund, ob die Beziehung der Eltern bzw. die Beziehung der Eltern mit ihren jeweils neuen PartnerInnen konfliktfrei und partnerschaftlich "funktioniert" oder nicht. Die Frage, welches Geschlecht der oder die jeweilige PartnerIn der Eltern hat und welche Form des Zusammenlebens (oder auch Nichtzusammenlebens) gewählt wird, tritt in "funktionierenden" Partnerschaften/guten Lebenssituationen weit in den Hintergrund.

Die derzeitige Rechtslage respektiert die individuellen, persönlichen und privaten Entscheidungen vieler Menschen nicht. Aus diesem Grund nimmt die Frage der Gleichberechtigung aller Beziehungsformen bzw. deren Durchsetzung in der Rechtsordnung einen bedeutenden Platz in der Familienpolitik der Grünen ein.

Als Familiensprecherin der Grünen wünsche ich mir von der nächsten Bundesregierung ...

...ein neues Ehe- und Familienrecht, das mit verstaubten Regelungen aufräumt und die realen Lebensbedingungen von Familien, Eltern, Kindern berücksichtigt. | sabine.mandak@gruene.at

Familienpolitik ist für mich ...



Elke Achleitner,
BZÖ

Wir wollen den gesellschaftlichen Freiraum schaffen, in dem Frauen und Männer ihren Kinderwunsch realisieren können. Echte Wahlfreiheit bedeutet, dass der Staat familienfreundliche Rahmenbedingungen schafft und unfaire Nachteile ausgleicht. Wir tragen damit zu einem gesellschaftlichen Klima bei, welches die Leistungen der Eltern anerkennt und Kinder fördert und schützt. Denn das heutige Klima gegenüber Familien und Kindern bestimmt den Charakter der Gesellschaft von morgen.

Familienleistungen heute sollen einerseits

- auf eine finanzielle Leistungsabgeltung der Familien für die Kinderkosten und Kindererziehung abstellen, andererseits
- die Väter verstärkt in die Familien einbinden sowie die Akzeptanz von kinderbedingten Erwerbspausen, Elternteilzeit und familienfreundlichen Arbeitsbedingungen erhöhen und
- die individuelle Gestaltung der Kleinkindbetreuungsphase garantieren.

Zu welchen Familienthemen besteht Ihrer Meinung nach Forschungsbedarf?

Forschungsbedarf besteht meiner Meinung nach vor allem bei den Themen "Vereinbarkeit von Familie und Beruf", stärkere Einbeziehung der Väter in die Familienarbeit, Meinungsbildung in der Wirtschaft für familienfreundliche Maßnahmen.

Welchen Platz nehmen neue Lebensformen (z.B. Patchworkfamilien, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Partnerschaften) in Ihrer Familienpolitik ein?

Für uns ist Familie in all ihrer Vielfalt wertvoll - Eltern mit ihren Kindern, Alleinerzieher/innen oder Patchworkfamilien. Familien, in denen Kinder zu mündigen Bürgern heranwachsen und ältere Menschen aktiv und selbstbestimmt alt werden können, sind zentrales Anliegen unserer Politik. Familienpolitische Leistungen sind sinnvolle Investitionen in unsere Zukunft, davon profitieren alle.

Patchwork - vorgeschlagene Änderungen:

- Pflicht und Recht des Stiefelternteiles zu Pflege und Erziehung der Stiefkinder im Innenverhältnis. Davon abgeleitet Vertretungsrechte im Außenverhältnis
- Abtretung von Mietrechten auch an haushaltszugehörige Kinder des Lebensgefährten
- Entschlagsrechte der Kinder des Lebensgefährten (AVG, ZPO, VVG)
- Pflegefreistellung auch für Kinder des Lebensgefährten/Gatten im Urlaubsgesetz
- Auszahlung von bereits fälligen Geldern aus der Sozialversicherung nach Tod auch an haushaltszugehörige Kinder des Lebensgefährten
- Begünstigte Steuerklasse im Erbrecht für Kinder des Lebensgefährten (Steuerklasse III). Sie sind per definitionem keine Stiefkinder

Als Familiensprecherin des BZÖ wünsche ich mir von der nächsten Bundesregierung ...

... für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf:

- Einführung eines Kinderbetreuungsabsetzbetrages für alle Kinder zwischen 0 und 12 Jahren
- Förderung arbeitsnaher, flexibler Kinderbetreuungsplätze
- Förderung von Familienfreundlichen Maßnahmen in den Betrieben durch Einführung eines steuerlichen Familienfreibetrages für Unternehmen
- Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Familien fördern: Ausbau der Familienallianz für ein familienfreundliches Österreich
- Schaffung einer offiziellen Interessenvertretung für die Familien. | elke.achleitner@parlament.gv.at

Familienpolitik ist für mich ...



Barbara
Rosenkranz, FPÖ

... die notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Sozialpolitik und den modern Sozialstaat. Grundlage ist der 3-Generationenvertrag.

Zu welchen Familienthemen besteht Ihrer Meinung nach Forschungsbedarf?

"Welches Familienbild vermitteln die Medien in Österreich?":

Eine Analyse der deutschen Medien hat ergeben, dass die familiäre Normalität weitaus "konservativer" und intakter ist, als die in den Medien transportierten Leitbilder (siehe Spiegel 16/2000 "Kinderfreie Zone").

Welchen Platz nehmen neue Lebensformen (z. B. Patchworkfamilien, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Partnerschaften) in Ihrer Familienpolitik ein?

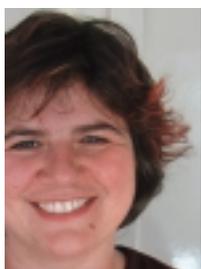
Eine stabile Beziehung zwischen Mann und Frau und die gemeinsame Fürsorge der Eltern für ihre Kinder ist die ideale Voraussetzung für die menschliche Entwicklung. Bei aller Rücksicht auf anders verlaufende Biografien darf diese banale Tatsache nicht von ideologischen Absichten unterlaufen werden.

Als Familiensprecherin der FPÖ wünsche ich mir von der nächsten Bundesregierung, dass...

Von Kindern profitieren in unserer Gesellschaft die, die sie nicht haben. Ein ehrlicher Blick auf die Realität ergibt, dass Familien sowohl materiell als auch ideell erheblich benachteiligt sind. Die Berücksichtigung der Kinderkosten im Steuerrecht (siehe Frankreich), die Anrechnung der Erziehungsleistung für eine eigene Pension und die gesellschaftliche Aufwertung von Familienleistungen in Medien und Öffentlichkeit sind im Interesse der Gerechtigkeit und der Rettung des Sozialstaats ein Gebot der Stunde. |

barbara.rosenkranz@parlament.gv.at

Familienpolitik ist für mich ...



Melina Klaus,
KPÖ

Unter Familienpolitik versteht man allgemein politische Maßnahmen und Steuerungselemente, die das Ziel haben, Haushalte mit Kindern zu unterstützen oder zu entlasten. Für mich ist Familienpolitik Teil der Sozial- und Kommunalpolitik, aber auch ganz wesentlicher Teil der Bildungspolitik. Für die derzeitige Regierung steht offen-

sichtlich der bevölkerungspolitische Aspekt im Vordergrund.

Zu welchen Familienthemen besteht Ihrer Meinung nach Forschungsbedarf?

Großer Forschungsbedarf besteht zum Thema Prekarisierung der Arbeits- und Lebensverhältnisse. Massenerwerbslosigkeit, so genannte ungeschützte Arbeitsverhältnisse - wie Leiharbeit, befristete Arbeitsverträge, Auflösung tariflicher oder arbeitsrechtlicher Schutzbestimmungen sind im Begriff der Prekarisierung zusammengefasst. Für immer mehr Menschen bedeutet Erwerbsarbeit working poor, knapp am Rande der Armutsgrenze. Jede/r Beschäftigte wird zur/m potenziellen Erwerbsarbeitslosen, die/der über kurz oder lang mit massiven Einkommenseinbrüchen, mit der Prekarisierung ihrer/seiner Lebensverhältnisse zu rechnen hat. Allein das Wissen um diese Perspektive löst Verunsicherung aus und verändert Lebensplanungen. Auch der private Bereich ist davon betroffen. Nicht nur durch die Ausweitung und Tabuisierung unbezahlter Haus-, Fürsorge- und Gemeinschaftsarbeit und der damit einhergehenden Verschwendung von Freizeit und Arbeitszeit, sondern auch durch die unsicher gewordenen Familienmodelle und Liebesverhältnisse. Insbesondere Familien mit mehreren Kindern, Alleinerziehende und MigrantInnen sind von wachsender Armut betroffen.

Welchen Platz nehmen neue Lebensformen (z. B. Patchworkfamilien, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Partnerschaften) in Ihrer Familienpolitik ein?

Seit den 60-er Jahren haben sich neben der traditionellen Kleinfamilie zahlreiche andere Lebensformen etabliert. Dieser Wandel der Haushalts- und Familienstrukturen zeigt sich vor allem in der Anzahl der Alleinerziehenden und der kinderlosen Ehepaare sowie der nicht-ehelichen oder gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften. Durch die hohe Scheidungsrate entstehen auch immer mehr so genannte Patchwork-Familien, in denen Kinder unterschiedlicher Herkunft leben. Grundsätzlich ist daher jegliches Recht, insbesondere das Steuer- und Sozialrecht gegenüber allen Formen des Zusammenlebens neutral zu gestalten.

Als Familiensprecherin der KPÖ wünsche ich mir von der nächsten Bundesregierung, dass...

Von der nächsten Bundesregierung wünsche ich mir wirksame Maßnahmen zur Beseitigung der Armut durch Umverteilung von oben nach unten! Zum Beispiel durch die Wiedereinführung der Vermögenssteuer und die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens! Dadurch entstünde gesellschaftliche Verantwortung statt Individualisierung sozialer Probleme. | klaus@kpoe.at

Keine Zeit zum Kinderkriegen!?

Modelle zur Vereinbarkeit von Erwerbsverlauf und Familie im deutschen Familienbericht

“Kinder bekommen ist heute zum Lebensrisiko geworden”, meinte kürzlich die deutsche Wirtschaftswissenschaftlerin Adelheid Biesecker in einem Interview mit der Wochenzeitung “Die Furche” und machte die im derzeitigen Wirtschaftssystem vorherrschende Fixierung auf Erwerbsarbeit für den Geburtenrückgang mitverantwortlich. Der im April vom deutschen Familienministerium herausgegebene siebte Familienbericht geht in eine ähnliche Richtung: Es wird die Befürchtung geäußert, dass bei Beibehaltung des derzeitigen Lebenslaufmodells das Familienleben in Zukunft immer weniger mit dem Erwerbsverlauf in Einklang zu bringen ist. Dahinter steckt, dass der Lebenslauf der deutschen Bevölkerung sehr stark dem institutionalisierten Muster Schule, Berufsausbildung, Arbeitsmarkt und Verrentung folgt und jüngere Entwicklungen, wie mehr Bildung für Frauen oder eine generelle Verlängerung der Lebenszeit, eher unzureichend berücksichtigt. Vier zum Teil miteinander in Zusammenhang stehende Modelle werden als Handlungsempfehlungen formuliert.

Die im deutschen Familienbericht vorgestellten Modelle - das Optionszeiten-, das Berufsanreicherungs-, das Wunschzeiten- und das Zeitkoordinierungsmodell - sollen dazu beitragen, die Kosten des Familienlebens im Lebenslauf neu zu verteilen. Ausgegangen wird von der geteilten ökonomischen Verantwortlichkeit von Müttern und Vätern, das heißt, es wird keine Familienform bevorzugt.

Im Mittelpunkt des **Optionszeitenmodells** steht die Schaffung von Rahmenbedingungen, die neue Verknüpfungen von Lebensbereichen im

Lebenslauf ermöglichen. Die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen, Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung und zivilgesellschaftliches Engagement sollen zu legitimen Auszeiten im Erwerbsleben werden. Anders ausgedrückt, das Modell will für Männer und Frauen die Teilnahmemöglichkeiten an Familie, Bildung und Gemeinwesen erhöhen, ohne diese zum Nachteil im Erwerbs- und Rentensystem werden zu lassen. Freistellungsmodelle mit erweiterten Zeitspannen für Erwerbstätigkeit über das gesetzliche Rentenanktrittsalter hinaus oder Arbeitszeitkonten sind zwei denkbare Finanzierungsmöglichkeiten. Die Normalisierung von Unterbrechungen des Erwerbsarbeitslebens soll auch dazu beitragen, dass Brüche im Lebenslauf nicht nur auf Personen - und dabei vorwiegend Frauen - begrenzt sind, die sich der Kindererziehung und der Pflege gebrechlicher Mitmenschen widmen.

Das **Berufsanreicherungsmodell** sieht die Neuordnung von Berufsverläufen vor und rückt

neue Verbindungen zwischen Erstausbildung, Optionszeiten und Erwerbsunterbrechung in den Blickpunkt. Durch Anrechnungsmöglichkeiten von Berufsausbildungen, Berufspraxis und Umschulungen sollen neue Berufswege geschaffen werden.

Empfohlen wird dafür die Modularisierung beruflicher Bildung. Während einer Erwerbsunterbrechung gewonnene neue Orientierungen könnten somit einfacher beruflich genutzt werden.

Ziel des **Wunschzeitenmodells** ist es, durch die Verbesserung von Rahmenbedingungen eine Verlängerung der Lebensspanne zu erreichen, in welcher Kinderwünsche realisiert werden.

Ausdrücklich erwähnt werden Studierende, die den Kinderwunsch erfahrungsgemäß eher lange hinauschieben und am Ende oftmals gänzlich anderen Zielen opfern. Um dem entgegenzutreten, wird z. B. die Abschaffung von Altersbegrenzungen bei möglichen Karriereschritten und Stipendien, ein ausreichendes Angebot an Eltern-Kind-Wohnungen in Studentenheimen oder die Einrichtung von Teilzeitstudiengängen vorgeschlagen.

Beim **Zeitkoordinierungsmodell** geht es schließlich darum, dass Eltern Taktgeber für Arbeits- und Öffnungszeiten sein sollen. In die Pflicht genommen werden Betriebe, Tarifparteien, Wohlfahrtsverbände sowie Bund, Länder und Gemeinden.

Nicht nur im Familienbericht werden Überlegungen angestellt, um Familie wieder lebbarer zu machen, sondern auch die eingangs zitierte Wirtschaftswissenschaftlerin Biesecker sucht nach Lösungen zu



5 vor 12 für Familien?

dieser Frage. Sie fordert zur Steigerung der Geburtenraten ein ökonomisches Grundverständnis, das Männer und Frauen sowohl in der Erwerbsarbeit als auch in der Versorgungsarbeit als Gleichberechtigte ansieht. Ähnlich dem Optionszeitenmodell tritt sie dafür ein, dass alle Gesellschaftsmitglieder die Möglichkeit erhalten, sich in den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen - z. B. Erwerbsarbeitsmarkt, Haushalt, Zivilgesellschaft - zu engagieren. Eine radikale Arbeitszeitverkürzung

soll dafür die Grundlage bilden. | **Martin Gradl**

INFO

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit, Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik. Siebter Familienbericht. Berlin 2006
 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Bmfsfj): www.bmfsfj.de
 Die Furche 30/2006 (S. 9) "Die Marktökonomie rechnet falsch" Interview mit Adelheid Biesecker

SOS-Kinderdorf - Eine über 50-jährige Erfolgsgeschichte

Neue Publikation informiert über Daten, Einrichtungen und Projekte der Kinderdörfer

Vor mehr als fünf Jahrzehnten vom Vorarlberger Hermann Gmeiner gegründet, ist das Sozialwerk SOS-Kinderdorf heute in 1.690 Einrichtungen in 132 Staaten tätig. Aktuelle Informationen zu SOS-Kinderdorf Österreich liefert die kürzlich herausgegebene Publikation "Perspektiven 3.0 - Daten, Einrichtungen und Projekte".

In Österreich gibt es derzeit neun Kinderdörfer, das zahlenmäßig größte ist das Kinderdorf Wienerwald, das kleinste liegt in Osttirol. Mit Stichtag 1. Jänner 2005 fanden darin 282 Mädchen und 240 Burschen ein neues Zuhause. Ein zehntes Dorf wird voraussichtlich im Herbst 2006 in Wien-Floridsdorf seinen Betrieb aufnehmen.

Die Entscheidung über die Fremdunterbringung von Kindern trifft in der Regel die Jugendwohlfahrtsbehörde beziehungsweise ein Gericht. Notwendig wird diese Maßnahme erfahrungsgemäß dann, wenn beide Elternteile ihrer Erziehungsverantwortung nicht mehr nachkommen können und auch keine sonstigen familiären Stützsysteme existieren. Häufige Aufnahmegründe in Kinderdörfern sind unter anderem die Überforderung oder die psychische Erkrankung der Eltern.

Aufnahmegründe der aktuell betreuten Kinder in SOS-Kinderdörfern		
Ursachen	Aufnahmegründe Mütter in %	Aufnahmegründe Väter in %
Gewalt und/oder Zerrüttung der Lebensgemeinschaft	18,0	23,9
Psychische Krankheit	20,1	2,9
Suchtproblematik (Alkohol, Drogen)	13,4	10,0
Trennung (Tod, Inhaftierung, kein Kontakt)	13,6	41,8
Überforderung	31,8	14,7
Sonstige	3,1	6,7

Quelle: Romana Hinteregger et al. (Hg.): 3.0 Perspektiven. Innsbruck 2006. S. 25f. - eigene Darstellung ÖIF

Neben Kinderdörfern und Jugendeinrichtungen hat die Organisation auch weitere Angebote im Programm, wie zum Beispiel Beratungsstellen, Sozialzentren oder Arbeitsprojekte. Hauptziel sämtlicher Aktivitäten ist es, Kindern und Jugendlichen stabile und verlässliche Beziehungen anzubieten, wenn dies den leiblichen Eltern nicht möglich ist.



Wer mehr zu den Aktivitäten von SOS-Kinderdorf erfahren möchte, kann "Perspektiven 3.0" bei der nachstehend angeführten Adresse zum Preis von 15 Euro versandkostenfrei bestellen. Gespickt mit ausführlichem Datenmaterial rund um die österreichischen Kinderdörfer bietet die Publikation einen spannenden und umfassenden Einblick in die Arbeit der Organisation. | **Martin Gradl**

Literatur: Romana Hinteregger, Christian Posch, Susanne Zoller-Mathies (Hrsg.): 3.0 Perspektiven - Daten, Einrichtungen, Projekte. Innsbruck 2006. ISBN 3-85289-999-0

Bestellinformation: SOS-Kinderdorf, Sozialpädagogisches Institut, A-6020 Innsbruck Tel: +43-664-3130399, E-Mail: anna.reitmeir@sos-kd.org

Wohnbaummodell fördert lebendige Nachbarschaft

Besonders die Schwächsten einer Gesellschaft, wie Kinder oder ältere Menschen, leiden an der Anonymität von Städten. Das Nest!Projekt, eine vom niederländischen Bauministerium in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie, versucht dem gegenzusteuern. Es werden kostengünstige temporäre Siedlungen errichtet, in denen zahlreiche gemeinschaftsbildende Initiativen und Projekte, wie Mütterzentren oder eine eigene lokale Währung, integriert werden. Der

Hintergedanke dabei: Gruppen, wie zum Beispiel Flüchtlingsfamilien, ältere Menschen oder Studierende, die zwar weniger Geld, dafür aber mehr Zeit zur Verfügung haben, besitzen großes Potential für den Aufbau einer lebendigen Nachbarschaft. Zur Familienselbsthilfe und zum sozialen Nahraum erstellte Studien des Deutschen Jugendinstituts (DJI) bilden die Grundlage dieses Ansatzes.

Info: Projekt "Nachbarschaftsentwicklung eines neuen Stadtteils in Arnheim"
Deutsches Jugendinstitut (DJI): www.dji.de

Know How im Migrationsmanagement

Innovativer Universitätslehrgang startet in Salzburg

Die dynamischen Entwicklungen im Integrations- und Migrationsbereich in den letzten Jahren stellen an alle Beteiligten verstärkte Anforderungen. Besonders Führungskräfte in mit Migrationsaufgaben betrauten Organisationen benötigen ein hohes Maß an Know-How und sozialer Kompetenz. Mit dem Ziel, dies zu vermitteln, beginnt im März 2007 in St. Virgil Salzburg der von der Universität Salzburg, St. Virgil Salzburg und dem Integrationsfonds konzipierte Universitätslehrgang Migrationsmanagement. Im Mittelpunkt der Ausbildung stehen Sozialmanagement, Migrations- und Integrationsstudien sowie interkulturelle und -religiöse Kompetenz. Die Anmeldefrist für den fünf Semester dauernden und berufs begleitend angelegten Lehrgang endet am 27. Oktober 2006.

Info: www.migrationsmanagement.at

Sexuelle Gewalt gegen Kinder

Ein Internetportal klärt auf

Wie sich sexueller Missbrauch auf Kinder auswirkt, ist von verschiedenen Faktoren abhängig, z.B. dem Alter des Opfers oder der Häufigkeit der sexuellen Ausbeutung. Informationen wie diese erhält man im Kinderschutzportal schulische-praevention.de, einem Kooperationsprojekt der Stiftung Hänsel & Gretel und des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Münster. Interessierte finden umfangreiches Material zu den Formen sexualisierter Gewalt gegen Buben und Mädchen sowie zu Präventions- und Interventionsmöglichkeiten. Buchtipps, Links zu Beratungsstellen und Veranstaltungshinweise runden das Angebot ab. Inhaltlich begleitet wird das Projekt von einem wissenschaftlichen Beirat, dem Fachleute aus den Disziplinen Pädagogik, Psychologie, Rechtswissenschaft, Soziologie und Theologie angehören.

Info: www.schulische-praevention.de

Wie wohnen Familien?

Was sind die Präferenzen beim Wohnen im Einfamilienhaus? Wie kann man die Bewohner suburbaner Strukturen dazu motivieren, in einem städtischen Kontext zu leben? Diese beiden Fragen stehen im Mittelpunkt der Publikation *Einfamilienhaus oder City?*. Das Besondere an der darin dargestellten Studie ist die nicht immer selbstverständliche Zusammenarbeit zwischen Fachleuten aus Soziologie und Städtebau.

Jürgen Schmitt, Jörg Dobrowski, Jörg Seifert, Thomas Geyer, Frank Murat: *Einfamilienhaus oder City? Wohnorientierungen im Vergleich. Stadtforschung aktuell - Band 106.* VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2006. ISBN 3-531-14854-0

S · E · R · V · I · C · E

INFO

Unsere Kinder goes Europe

Die von der Caritas Österreich herausgegebene Fachzeitschrift für Kindergarten- und Kleinkindpädagogik "Unsere Kinder" kann mit einer Neuheit aufwarten: Der letzten Ausgabe wurde erstmals das gesamteuropäische Magazin "Kinder in Europa" beigelegt. Es wird von einem Zeitschriftennetzwerk in neun europäischen Ländern in acht Sprachen verbreitet und rückt Fragen der frühen Kindheit in den Mittelpunkt. "Unsere Kinder" gelang es, sich die exklusiven Vertriebsrechte für Österreich zu sichern. Verlagsleiterin Mag. Renate Krenn spricht von einer Horizonterweiterung und betont, dass es wichtig ist, in einer Zeit zunehmender beruflicher Mobilität auch über Vorgänge außerhalb des eigenen Landes informiert zu sein.

Info: www.unsereKinder.at

TERMIN

Kindeswohl und Pflegeplatzterziehung

Inwiefern können rechtliche Bestimmungen dem Wohl des Kindes dienen, die nicht mit ihren leiblichen Eltern aufwachsen? Welche therapeutischen und heilpädagogischen Möglichkeiten gibt es für Kinder in Pflegefamilien? Die Fachtagung des Pflegeelternvereins Steiermark soll einen Überblick über den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion und der gelebten Praxis im Bereich des Pflegekinderwesens geben. Verschiedene inhaltliche Aspekte (z. B. Hilfeplanung, Entwicklungs-perspektiven der Pflegekinder, Besuchskontakte, Rückführung, zur Verfügung stehende Angebote in der familiären Pflegeplatzterziehung) werden aus Sicht der Pädagogik, Psychologie und Sozialarbeit sowie der Rechtswissenschaft beleuchtet. Ein Schwerpunkt der Tagung liegt im Bereich der familienrechtlichen Rahmenbedingungen für die Pflegeplatzterziehung. Neben Vorträgen von österreichischen und deutschen Fachleuten werden auch Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themenbereichen angeboten.

DATUM: Freitag, 29. September 2006, ab 9:00 Uhr
ORT: Wallzentrum, Merangasse 70, A-8010 Graz
VERANSTALTER: Pflegeelternverein Steiermark
 Kaiser-Franz-Josef Kai 2/4, A-8010 Graz
 Tel: +43-316-829633-16, www.pflegeelternverein.at

TERMIN

Qualität sozialer Dienstleistungen sichern

Wie kann die Qualität der Sozialarbeit evaluiert werden? Passen Qualität und Wettbewerb zusammen? Das sind nur zwei der Fragen, die im Rahmen des eintägigen Symposiums "Quality in Progress - Die Sicherung der Qualität sozialer Dienstleistungen im freien Wettbewerb" an der Fachhochschule Vorarlberg behandelt werden. Nach Plenarvorträgen am Vormittag stehen am Nachmittag mehrere parallel stattfindende Workshops auf dem Programm. Bei diesen können sich die TeilnehmerInnen unter anderem über die Möglichkeiten schlau machen, die das Bundesvergabegesetz 2006 für qualitätsorientierte Beschaffung bietet, oder sich intensiver mit dem Themenkomplex "Pressearbeit in der Sozialwirtschaft" auseinandersetzen. Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos.

DATUM: Dienstag, 17. Oktober 2006, 9:00 bis 17:30 Uhr
ORT: Aula der Fachhochschule Vorarlberg, Hochschulstraße 1, A-6850 Dornbirn
VERANSTALTER: Entwicklungspartnerschaft IMPROVE "Qualität im Wettbewerb um soziale und arbeitsmarktpolitische Dienstleistungen" und Entwicklungspartnerschaft Donau "Quality in Inclusion". Web: www.improve-info.at

IMPRESSUM Medieninhaber: Österreichisches Institut für Familienforschung - Universität Wien
 1010 Wien | Gonzagagasse 19/8 | www.oif.ac.at
 Hrsg: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal
 Chefredaktion: Mag. Christina Luef | Mitarbeit: Martin Gradl
 Fotos: S. 1-4 (jeweilige Parteien, Foto Kuntzl: Paul Wilke), S. 5: Mag. Michael Kinn, S. 6: SOS-Kinderdorf
 KONTAKT: christina.luef@oif.ac.at | Tel: +43-1-5351454-21
 DVR: 0065528
 Österreichische Post AG / Sponsoring: Post Verlagspostamt: 1010 Wien
 Zulassungsnr. 02Z031820S
 Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

